

Bericht der Wandergruppe „Alpentrampler“ 2008

Die „Verwallgruppe“ im westlichen Teil von Österreich zwischen Landeck, Bludenz und der Silvretta war in diesem Jahr Ende August/Anfang September unser Wanderziel.

Auch in diesem Jahr ging ein **Neuling** mit: **Jörg Schrick (Ehemann von Christina Klinko)** wollte mal testen wie er mit uns und vor allen Dingen mit **Jörg Flamme** harmonisiert, denn mit dem zusammen will er Anfang Februar 2009 in Afrika den Kilimandscharo in ca. 10 Tagen bezwingen.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Das mit der Harmonie hat mit uns allen wunderbar geklappt. **Willi Bürger und Josef Schmidt waren auch mal wieder mit dabei und Reinhard Carl-Jansen (Schwager von Klaus), Ferdi und Klaus Borghoff machten unsere 7er Gruppe komplett.**

Los ging's am Samstagmorgen, 30.08. mit dem Zug um kurz vor acht ab Paderborn.

Über Kassel, Würzburg, München und Innsbruck erreichten wir gegen 16:30 Uhr Landeck-Zams. Nach einem ersten ca. 3 km langen Fußmarsch sind wir dann in Landeck in unserer vorbestellten Pension angekommen.

Nach einem schönen Frühstück fuhren wir am Sonntag, 31.08. um 10:00 Uhr mit einem Bus ins Paznauntal bis in den Ort Kappl. Ab hier ging unsere Wandertour bei allerschönstem Sommerwetter nun wirklich los.

Leider sind wir hier gleich am Anfang wegen ein paar umgestürzter Bäume wohl etwas vom normalen Weg abgekommen. Wir waren plötzlich mitten in einem steilen Bachbett unterwegs, ließen uns aber trotzdem nicht von der einmal eingeschlagenen Route abbringen - das Wasser kommt von oben herunter - die Hütte steht oben - also kann der Weg so verkehrt gar nicht sein - hier ging es also jetzt erstmal weiter hinauf.



Nach anstrengendem Gekraxel über dicke glitschige Steine, umgefallene und vom Wasser mitgerissene Bäume und Sträucher, erreichten wir eine Alm mit einigen Heuschobern. In einen krabbelten wir durch eine kleine Tür auch sofort hinein, denn es gab ein plötzliches Regenschauer und im weichen Heu konnten wir dieses Schauer erstmal gemütlich abwarten. Nach ca. einer halben Stunde war es vorbei, und wir gingen auf dem jetzt wiedergefundenen, richtigen Weg nun weiter rauf zur Niederelbehütte auf 2.310 m Höhe.

Einige von uns machten von hier einen kurzen Abstecher auf den Kapplerkopf ganz in der Nähe und genossen dort am Abend noch eine herrliche Rundumsicht.

Die Hütte war voll belegt und wir bekamen als Nachtquartier den etwas abseits gelegenen Winterraum zugeteilt (ein kleines, flaches Steinhäuschen mit einer Tür, zwei kleinen Fenstern, zwei Stühlen und zehn Schlafplätzen neben- und übereinander).



Am Montagmorgen, 01.09. machten wir uns dann zur Darmstädter Hütte auf. Über die Fatlarscharte erreichten wir zunächst kurz vor Mittag die Kieler Wetterhütte. Das ist auf 2.800 m Höhe eine klitzekleine gemauerte Notunterkunft mit einem kleinen Ofen und zwei Matratzen in einem grob gezimmerten doppelstöckigen Bett.

Vor der Tür steht eine kleine Bank und ein großer Tisch, auf dem Jörg Schrick erstmal seinen halben Rucksack auspackte: Wurst, Käse, Brot, Honig und gut $\frac{3}{4}$ Liter Maikäferflugbenzin. Er wollte erstmal seinen „Einstand“ geben und wir alle konnten uns reichlich bedienen - außer beim Flugbenzin. Das

wurde in ganz kleine Schlückchen eingeteilt, denn es sollte noch bis zum letzten Wandertag reichen (vielleicht brauchten wir es ja auch noch zum Einreiben, falls mal jemand stürzen sollte, oder zum Feuer machen, wenn es kalt werden würde). Sein Rucksack wurde bei der ganzen Aktion natürlich auch eine Ecke leichter.

Nach langer Rastpause im Sonnenschein, mit einer grandiosen Aussicht bis rüber auf die Skigebiete des bekannten Wintersportortes

Ischgl, wanderten wir weiter übers Schneidjöchl (2.841 m) und unterhalb von zwei Gletschern entlang zur Darmstädter Hütte (2.384 m) im oberen Moostal. Beim Abstieg zur Hütte flogen immer schon ein paar Wolkenfetzen um uns herum und am späten Nachmittag, als wir schon in der Hütte waren, fing es dann auch an zu regnen. So verbrachten wir die Zeit bis zum schlafengehen in der gemütlichen Gaststube. Der Hüttenwirt spendierte sogar eine Runde Obstler, nachdem auch er vom Flugbenzin probieren durfte.



Am anderen Morgen, **Dienstag, 02.09.** schien wieder die Sonne und etwas unterhalb der Hütte im Tal bildete sich über einem Stausee eine große weiße Wolke, die sachte bis zur Hütte heraufstieg und sich dann langsam wieder auflöste. Nach diesem Naturschauspiel ging es für uns wieder bergauf - über den sog. Apothekerweg wollten wir zunächst bis zum Kuchenjoch (2.730 m).



Kurz davor entdeckten wir bei einer ersten Rast plötzlich direkt über uns an einer Felskante einige Steinböcke, die dort in der Sonne dösten und ihrerseits auch uns Bergwanderer in Augenschein nahmen. Sie ließen sich von uns nicht stören und wir machten erstmal reichlich Fotos. Dann ging es weiter zum Joch. Drei von uns machten hier eine längere Ruhepause mitten auf und zwischen großen Steinen und holten sich in der Mittagssonne erstmal

einen Sonnenbrand, während die vier anderen ohne Gepäck „mal eben“ den Scheibler (2.978 m) bestiegen. Sie pausierten oben mit allerbesten Aussicht auf die umliegenden Berge und Täler.

Von oben, und auch vom Kuchenjoch aus, konnten wir uns schon mal die noch vor uns liegende Wegstrecke der nächsten Tage anschauen - und mitten drin auf der anderen Talseite genau vor uns - den Patteriol - einen der schönsten und höchsten Berge hier im Verwall.

Jenseits des Kuchenjochs ging es nun über Steine und durch steile Bergwiesen mit Murmeltieren und einigen Schafen knapp 1.000 Höhenmeter wieder runter bis zur Konstanzer Hütte.



Diese Hütte liegt auf 1.688 m Höhe geschützt durch ein kleines Wäldchen an der Baumgrenze und ist auch mit Autos und Mountain-Bikes gut zu erreichen. Hier konnten wir bei ein paar Bierchen noch etwas in der Sonne sitzen und unsere vollgeschwitzten feuchten Sachen draußen in der Abendsonne zwischen ein paar Fahrrädern trocknen lassen.

Das Tagesziel für **Mittwoch, den 03.09.** war die Neue Heilbronner Hütte auf 2.320 m Höhe. Es gab zwei Wege dorthin: einmal schön gemütlich und sachte ansteigend durch's Schönverwalltal in ca. 3 Stunden, oder aber in vielleicht 5 - 6 Stunden erst ein Stück durch's Fasutal, dann steil rauf und um den Patte-

riol herum über's Wannenjöchli (2.633 m) und am Wannensee vorbei mit einem kleinen Umweg durch's Ochsental.

Wir hatten ja Urlaub und wir hatten ja den ganzen Tag lang Zeit, außerdem hatten wir wieder herrliches Wetter – also entschieden wir uns gemeinsam für die längere und anstrengendere Variante. Oben auf dem Jöchli querten wir ein kleines Schneefeld und an dem sehr schön gelegenen Wannensee gab es bei dem eiskalten blaugrün schimmernden Wasser erstmal wieder ein kurzes Päuschen.

Es sah jetzt am Nachmittag wieder nach Regen aus, und so beeilten wir uns die Hütte zu erreichen. Sie war auf einer Anhöhe oberhalb von zwei kleinen Seen schon gut von weitem zu erkennen, aber wir mussten ja noch ein Stück ins Ochsental hinunter und an der anderen Talseite wieder hinauf – es war also doch noch ein ziemliches Stück Weg, bis wir es endlich geschafft hatten. Regen gab es zunächst nicht. Doch hier auf der Terrasse piff ein so kalter Wind um die Hausecken, dass wir sofort rein gingen und es uns bis zum Abendessen erstmal in unserem Nachtlager gemütlich machten.

Wir standen am **Donnerstag, den 04.09.** etwas früher auf als sonst, denn es lag die längste Etappe der diesjährigen Tour mit knapp 20 km Wegstrecke vor uns. Es sollte über den „großartigen, abwechslungsreichen Wormser Weg“ bis zur Wormser Hütte gehen.

Als wir nach dem Frühstück los wollten war es nasskalt und ein wenig am fieseln. Also streiften wir die Regensachen über, hofften auf Wetterbesserung und marschierten los.

Nach einer halben Stunde trat die Wetterbesserung ein. Es hörte auf zu fieseln, einige Sonnenstrahlen trafen durch die dunklen drohenden Wolken auf den Boden und die Stimmung bei uns stieg wieder. Die Regensachen wurden verstaut und es ging durch Hochmoore und Bergwiesen mit interessanten Pflanzen (die Jörg der Apotheker uns unterwegs fast alle erklärt hat), über mehrere Jöcher und Jöchlis und übers Wormser Törl und am Schluß noch eine mittelschwere Skipiste hoch und über die Bergstation der Kreuzjöchli-Seilbahn zur Hütte.

Oberhalb von St. Gallenkirch führte uns der Weg noch mitten durch einige Lawinenverbaue (riesengroße, gitterförmige Anlagen aus rostig-braunen Eisenstäben oder Leitplanken, die verhindern sollen, dass sich hier oben am Berg Lawinen lösen und nach unten ins Tal donnern).

Die Wormser Hütte steht direkt an einer



Felskante oberhalb von Schruns in 2.307 m Höhe. Und auch hier wehte ein ordentlicher Wind. Den ganzen Tag über hingen dunkle Wolken drohend über uns und einige helle Wolken bildeten sich unter uns in den Tälern und verschwanden urplötzlich wieder. Doch jetzt, gerade als wir ankamen und in der gemütlichen Gaststube saßen, machten die dunklen Wolken ernst und es gab ein ordentliches Regenschauer.

Als es vorbei war und es draußen langsam dunkel wurde, hatten wir hier eine wunderbare Aussicht in westlicher Richtung: über 1.500 m tiefer, direkt unter uns, gingen in Schruns nach und nach die Lichter an. Oben bzw. auf gleicher Höhe mit uns verschwand die Sonne hinter den Bergspitzen und dazwischen, auf halber Höhe, zog ganz langsam eine helle Wolke durch's Tal - ein Licht und eine Abendstimmung - schwer zu beschreiben - einfach toll !



Die über 1.500 Höhenmeter nach Schruns runter galt es am **Freitag, den 05.09.** noch zubewältigen. Ein harter langer Abstieg lag also noch vor uns. Wir machten uns wieder zeitig auf, denn wir mußten ja heute noch bis Bludenz kommen. Dort waren Zimmer für uns gebucht und von dort wollten wir am Samstag mit dem Zug wieder nach Hause fahren.



Der Abstieg war dann doch nicht so schlimm wie wir es uns erst vorgestellt hatten. Es wurde ein interessanter Weg, der schon gleich mit der Durchquerung des längsten Skitunnels der Welt begann. Dieser ist gleich unterhalb der Hütte gelegen, er ist 476 m lang, hat etwas Gefälle und wurde für Skifahrer gebaut, die hier von einer Skipiste bzw. von einer Seilbahn zur anderen unterwegs sind.

Während der Wintersaison wird er mit Schnee präpariert, damit man auch ordentlich hindurch sausen kann. Jetzt im Sommer diente er als Garage für die fahrbaren Schneekanonen.

In der Nähe des Ausgangs auf der anderen Seite gibt es einen kleinen Stausee aus dem die Schneekanonen wohl ihr Wasser herbekommen. Gleich daneben ist dann die Bergstation einer Skiseilbahn.

In gemächlichen Serpentinaen führte uns der Weg im schönsten Sonnenschein und bei grandioser Aussicht immer weiter runter.

Auf der Kapellalpe machten wir an einem großen Holzkreuz unsere erste Rast. Hier stehen noch einige bewirtschaftete alte urige Almhütten aus Holz. Und direkt daneben, keinen Steinwurf entfernt, ist die Bergstation der Hochjoch-Gondelbahn mit einem riesigen Panoramarestaurant, großem Skiverleih und teilweise aufblasbarem „Kinder-Dreamland“. Uns schallte von dort auch sofort schon der „Anton aus Tirol“ entgegen.



Weiter nach unten ging's jetzt über eine Abfahrts-Skipiste mitten durch den Wald. Am Gasthof Kropfen kamen wir genau richtig zur Mittagszeit aus diesem Wald heraus und ließen es uns erstmal mit Bratkartoffeln, Sülze und einem großen Bier gutgehen. Die Aussicht hier auf der Terrasse im Sonnenschein auf halber Höhe über dem Ort war wieder wunderschön. Durch dunklen Wald und über grüne Bergwiesen stiegen wir dann weiter ab, bis wir die ersten Häuser erreichten.

Hier ließ Jörg Schrick plötzlich alles liegen und stehen und sauste wie von der Tarantel gestochen eine steile Wiese hinauf. Dort hatte er bei einem Haus einige Bienenkörbe entdeckt, und weil er sich sehr für die Imkerei interessiert, wollte er sich mal schnell Informationen über die Bienenzucht hier in dieser Gegend holen. Anschließend wurde noch mit einem Bauern über die Form seiner Sense gefachsimpelt (und ob wir im nicht beim mähen helfen wollten). Dann waren wir endlich unten im Ort.



Wir trieben uns noch ein wenig auf dem gerade stattfindenden Markt herum, sahen uns die Kirche von innen an und schon saßen wir in einem gerade passend im Bahnhof bereitstehenden Bummelzug nach Bludenz.

Hier war unsere Wanderung dann doch noch nicht ganz zu Ende, denn die Haltestelle an der wir ausstiegen war ziemlich weit vom Ortsrand entfernt und bis wir unsere Quartiere gefunden hatten - zwei verschiedene Häuser ca. 2 km auseinander - verging noch mal eine geraume Zeit.

Aber dann - frisch geduscht und umgezogen ging es in Richtung Stadtmitte. Hier war ordentlich was los, denn es fand gerade ein Oldtimer-Treffen mit jeder Menge hochglanzpolierter alter Autos statt. Wir sahen uns die Angelegenheit

eine Weile an und ließen uns dann zu einem schönen Abschlussabendessen im Brauhaus von Bludenz nieder.

Mit der nötigen Bettschwere ging es später, nach nochmaligem kleinen Abstecher in die Stadtmitte (hier spielte noch ein Musikant auf dem Marktplatz) zurück in die Quartiere.

Zufällig war im Garten in der direkten Nachbarschaft eine Geburtstagsfeier und Jörg Flamme und Klaus ließen es sich nicht nehmen, dort noch mitten in der Nacht etwas für die Völkerverständigung zwischen Österreich und Deutschland zu tun.

Am **Samstagvormittag, 06.09.** trafen wir uns alle wieder am Bahnhof und um kurz vor 11:00 Uhr fuhren wir nach einer erlebnisreichen Woche mit der nötigen Marschverpflegung wieder nach Hause. Es ging am Bodensee vorbei, über Ulm nach Kassel und von dort über Warburg weiter bis nach Paderborn.

Dort holte uns Werner Lesen mit dem TuS-Bulli abends um 19:20 Uhr wieder ab und fuhr uns wohlbehalten nach Wünnenberg (er hatte uns die Woche vorher übrigens auch gefahren). Nochmals schönen Dank dafür !

- anstrengend war es wieder - aber trotzdem schön,

- nicht sehr gefährlich - aber trotzdem interessant,

- Wetter optimal - so gut wie fast gar nicht nass geworden,

- Spaß hat es gemacht - und es soll auch 2009 wieder losgehen

(Ende August/Anfang September)

Klaus Borghoff